

Aus dem kantonalen Schulleben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 1: **Die Neugestaltung der "Schweizer Schule" und ihr Programm**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gutes Altes weg, passt die jungen Herren besser einer gesunden Tradition an usw. So möge denn die Erweiterung der „praktischen Seite“ ein neues Bindeglied werden für uns alle. Wenn der Raum es gestattete, würde ich die ersten zwei Seiten aus der 1928 von E. Bruhn herausgegebenen Metho-

dik hierher setzen. Die Ausführungen dieses erprobten Lehrers zeigen nicht nur, wie wir uns gegenseitig fördern können, sondern auch, dass wir katholische Lehrer auch bei erprobten Führern, die nicht ganz zu uns gehören, nicht alles haben können.

Freiburg.

Dr. P. Emmenegger.

Einige Themen

Das 2. Heft vom 15. Januar ist dem deutschen Aufsatz gewidmet; berufene Verfasser werden dieses praktische Thema vielseitig behandeln. — Weitere Sonderhefte sind vorläufig für Rechnen (März), die katholische Jugendbewegung (Mai), Religionsunterricht, speziell den Bibelunterricht (Juli), die Klosterschulen anlässlich des Millenariums von Einsiedeln (September) und die nationale Erziehung durch Geschichte und Schrifttum (Dez.) in Aussicht genommen.

Von Themen, deren gelegentliche eingehende Behandlung in Sonderheften oder in grösseren Artikeln wir anregen möchten, seien die folgenden genannt:

- Die religiöse Erziehung in der Diaspora.
- Lehrer und Priester.
- Schule und Familie.
- Die heutige Mädchenerziehung.
- Das städtische Erziehungsmilieu.
- Die Erziehung auf dem Lande.
- Aufgaben der Schule in der Krise.
- Die Schweizer Schulen im Ausland.
- Zusammenarbeit von Volksschule und Mittelschule.
- Die Hochschule und die katholische Jugend (Universität Freiburg).

Unsere Lehrerbildung.

Schulbauten der katholischen Schweiz.

Die Strafe in der Erziehung.

Körperliche Erziehung.

Spiel und Freizeit.

Ausserdem werden wir in Einzeldarstellungen oder in Artikelreihen moderne Erziehungssysteme, bekannte Pädagogen, Erziehungs- und Schulverhältnisse in andern Staaten, methodische Neuerungen usw. behandeln. Mehrere Beiträge warten bereits auf die Veröffentlichung in den inhaltlich „bunten“ Heften 3—5. Wir möchten die verehrten bisherigen Mitarbeiter, denen wir bei dieser Gelegenheit herzlich danken, und neue, besonders auch aus der Lehrerschaft der Volksschule, mit der Bekanntgabe dieser Themen anregen, die eine oder andere Frage, die ihnen am nächsten liegt, herauszugreifen, durchzuarbeiten und ihr spezielles Thema für die Sondernummer oder Artikelreihe anzumelden oder gleich einzusenden. Auch für Hinweise auf geeignete, bisher noch nicht zu Worte gekommene Bearbeiter dieses oder jenes Teilgebietes unseres Wirkungsfeldes wären wir sehr dankbar. Unser Mitarbeiterkreis für den allgemeinen Teil sollte namentlich nach der Seite der pädagogischen Praktiker hin noch erweitert werden.

Aus dem kantonalen Schulleben

Zug. An der kantonalen Herbstkonferenz, die über 4 Stunden dauerte, behandelten die Verfasser des neuen Lesebuches der V. Klasse ihr Werk, und zwar referierte Herr A. Künzli, der Redaktor des Buches, über: „Allgemeine Einführung und wegleitende Prinzipien un-

ter besonderer Berücksichtigung von Lesestoff, Naturkunde und Geschichte“. Den sehr interessanten Ausführungen seien folgende Hauptgedanken entnommen:

Das heutige Schulkind verlangt eine ganz andere geistige Kost als das ehemalige. Deshalb

mussten sich die Verfasser des neuen Buches in erster Linie fragen: Was dient ihm und damit unserer heutigen Volkserziehung? Darnach richtete sich die Einteilung in die Abschnitte: Mit Gott! — Nächstenliebe. — Jung gewohnt, alt getan. — Segen der Arbeit. — Im Jahresreigen. — Heimatliebe und Heimatbrauch. — Kollege Künzli zeigte, wie er speziell die Lesestücke behandelt wissen will und sagte dazu zusammenfassend: „Wer den tiefen Wert des Lesens versteht, wird niemals bei der Lesefertigkeit stehen bleiben. Das Lesen muss dem Kinde innere und äussere Zusammenhänge erschliessen, die Phantasie anregen, ihm im Spiegel andere Persönlichkeiten und den eigenen Charakter vor die Seele führen, das Verständnis für andere Zeiten öffnen, ein starkes inneres Erleben ermöglichen und die Schönheit der Sprache erschliessen.“

Der Naturkunde ist im neuen Buche ein grosser Platz eingeräumt worden und zwar mit Recht; bietet sie doch eine Menge Stoff, um die Schüler zum Anschauen, Beobachten, Denken und Produzieren anzuregen und sie zu erziehen. Im gleichen Sinne stellt Herr Künzli die Forderung auf: Heraus aus der Schulstube! und weist darauf hin, wie notwendig und wichtig bei jedem Schulhause ein Schulgarten ist. Die aufmerksamen Zuhörer vernahmen, in welcher interessanter Art der Referent das grosse Gebiet der Naturkunde den Kindern anschaulich, lieb, wertvoll und kurzweilig macht, wie er es versteht, den Unterricht konzentrisch zu gestalten, wie sich also mit dem Naturkunde-Unterricht fast alle andern Fächer, besonders Lesen, Sprachlehre, Geographie, Rechnen, Geometrie und Zeichnen verbinden lassen.

Noch gab Herr Künzli einige wertvolle Winke für die Behandlung des Geschichtsunterrichtes. Er wandte sich energisch gegen das viele und gedankenlose Auswendiglernen und schloss seine von wahrhaftem Idealismus getragenen, mit grossem Beifall quittierten Ausführungen mit dem lebhaften Appell: inmitten unserer grossen Aufgabe nicht zu erlahmen und das schöne Ziel — die Heranbildung eines edleren Geschlechtes — stets vor Augen zu halten.

Herr Kollege Fridolin Stocker in Zug, der Verfasser des geographischen Teiles des neuen Lesebuches, ging mit der alten Methode gründlich ins Gericht. Er unterrichtet ohne Buch. Lehrer und Schüler erarbeiten den Stoff mit der Karte, auf Exkursionen, mit selbstgesammeltem Bildermaterial; das Buch ist nur Hilfsmittel. Die Einteilung des Stoffes ist grundsätzlich nach landschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt. Begreifen und verstehen lernen ist das letzte Ziel der Heimat-

kunde. Nicht zu vergessen, dass die Karte das Lehrmittel der Geographie ist!

Mit der anschliessenden Probeklektion zeigte Herr Stocker, wie nach dem Arbeitsprinzip gearbeitet wird. Er teilte zur Behandlung des Berner Oberlandes die Klasse in vier Arbeitsgruppen von je 5 Schülern ein. Jede Gruppe ernannte sich einen Obmann, der die Verteilung der Arbeiten in der Gruppe anordnet, den Verkehr mit dem Lehrer regelt und die Fertigstellung der Arbeiten auf die gewünschte Zeit übernimmt.

Auch Herr Stocker erntete für seine sehr fleissige, modern aufgebaute Arbeit den verdienten Beifall. Nach gewalteter Diskussion hielt der verehrte Erziehungsdirektor, Herr Ständerat Etter, das passende Schlusswort. Er dankte allen Mitwirkenden am neuen Lesebuch und betonte, dass das ganze Werk ganz und gar Heimarbeit ist, indem zugewandte Dichter, Schriftsteller, Künstler und Lehrer seinen Inhalt schufen, zugewandte Gewerbe den Druck und das Einbinden besorgten. Es kostete zwar den Kanton sehr viel Geld. Allein wenn es die ihm zugedachte Aufgabe erfüllt, der jungen Generation Liebe, Treue und Opfersinn für die Heimat einzupflanzen, so sind nach der Ueberzeugung des Erziehungsdirektors die grossen Mühen und Kosten gut angewendet. —ö—

Appenzell J.-R. ⚖️ 25 Jahre sind seit Eröffnung unseres Antonius-Kollegiums und 30 Jahre seit Erscheinen des ersten Schulberichtes unseres ersten Kantonschulinspektors über den Alpstein dahingerauscht. Diese Schultatsachen verdienen in der Erinnerung festgehalten zu werden. Denn sie leiteten eine neue Aera in unserer schulgeschichtlichen Entwicklung ein. Und ihre treibenden Kräfte waren zwei Lands- und Fortschrittsmänner im schwarzen Rock: die H.H. Kommissarius Bonif. Räss, Pfarrer und Theod. Ruch, Kaplan in Appenzell. Galt ein Jahrhundert früher Pfarr-Kommissar Manser als „Restaurator des appenzellischen Schulwesens“, so erwarben sich zu Anfang des 20. Jahrhunderts die beiden weitblickenden Seelsorgsgeistlichen der gleichen Gemeinde das gleiche Verdienst, der eine in seiner Stellung als Standespfarrer, der andere als kantonaler Schulinspektor, zwei ganz ungleich geartete Naturen und Temperamente, aber beide voll Geist und Herz, voll Verständnis und Hingabe für eine den Zeitbedürfnissen gewachsene Schulbildung und -erziehung. Das Kollegium Sankt Antonius ist ein schönstes Denkmal des 20jährigen stillklugen Wirkens von Herrn Räss und gleichsam sein geistiges Vermächtnis, dessen herrliches Emporwachsen den Stolz des Ländchens bildet. Herr

Rusch hatte ihm in 6jähriger Inspektorpraxis den Boden für sein Saatfeld geebnet und geackert. Durch 18 Jahre hat er als wahrer Schul- und Fortschrittsmann seiner Heimat recht eigentlich Pionierarbeit geleistet und einen relativ grossen Schulfortschritt erreicht. Seine geistesfrischen und wirklichkeitstreuen Schulberichte machten seinen Namen interkantonal. Herr Rusch hatte ein offenes Auge für notorische Uebelstände und liess sich durch keine parteipolitischen Rücksichten beengen. Dementsprechend hat er auch kühn und furchtlos gehandelt. Furchtlos in dem Sinne, dass er wirkliche Schäden und wirkliche Untätigkeit nicht beschönigte oder verdeckte, auch wenn sie konservativen Sündern auf Kerbholz kamen. Daher war er auch stets bemüht, dem Lehrer für standesgemässere Besoldung zu sorgen. Und er hatte auch hierin Erfolg, was ihm unsere Lehrerschaft nie vergisst. Sein gesunder Verstand kalkulierte und argumentierte also: Soll die Schule allenthalben zeitgemäss ausgestaltet werden, dann muss halt auch ihr Leiter sorgenlos leben können; und soll ein Inspektor berechtigt des Lehrers Wirken tadeln, dann muss er auch für dessen finanzielle Unabhängigkeit nach Kräften gearbeitet haben. Diese zwei Grundgedanken haben Hrn. Rusch beeeelt, als er im Frühjahr 1907 am katholischen Lehrertag in St. Gallen sein mutiges Referat zur materiellen Besserstellung der katholischen Lehrer hielt, das ob seiner knochigen Festigkeit da und dort leichtes Schaudern erregt hat. Auch hier hatte man den Beweis, dass er den pflichtbewussten Lehrerstand nicht unter, sondern an der Hand führen wollte.

Unseres Inspektors Schulberichte reizten uns immer zu einem Doppelvergleich. Abraham a Santa Clara und Ignaz von Ah, wobei er vom ersten die Originalität und vom zweiten den Esprit ererbt. Wahrlich, der wäre schlecht angekommen, der ihm einen „papiernen Maulkratten“ hätte umlegen wollen. Rasse und Schollengeruch lag in seinen offiziellen Schulberichten; mit „derb-wahr und frischklar“ hat er sie selbst charakterisiert, und seine erste Berichterstattung vom Spätherbst 1903 schliesst er mit dem prosaisch-poetischen Passus: „Appenzellervolk, hier hast du deine Sichel, arbeite und sei nicht verstimmt!“

„Mein Herz, sie schelten's hart und zornig,
als wär's von Liebe nicht erweicht,
weil oft mein Lied, bewehrt und dornig,
der scharfgeschliff'nen Klinge gleicht.
Doch nur dem Rückstand schwur ich Fehde,
dem Fortschritt aber gilt mein Herz;
der Schule — liebeswarme Rede,
dem Fehler nur — mein scharfes Erz.“

Die Schulmänner Räss und Rusch ruhen seit Jahren im Grabe. Aber ihre Werke leben fort...

Thurgau. Zur obligatorischen Winterkonferenz der Sekundarlehrer waren ausser den Vertretern der Kantonsschule und des Seminars Abordnungen aus Schaffhausen, Zürich, Appenzell und St. Gallen erschienen. Die Konferenz kann auf 76 Jahre zurückschauen, und es wurde von der Vereinsleitung die Sichtung der Protokolle gewünscht, die zur Abfassung einer Konferenzgeschichte zum Studium bereitgestellt werden. Aus dem Jahres-Bericht des Präsidenten sei bekannt gegeben, dass die Herausgabe des neuen Sekundarschul-Atlases in die Nähe gerückt ist. Die interkantonale deutsche Grammatik dagegen scheint noch nicht über die Richtlinien hinaus gekommen zu sein.

Die einheitliche Aufnahmeprüfung kann erstmals im Frühjahr 1935 vorgenommen werden, nachdem sämtliche Konferenzen dem Stoffplan mit Ausschluss der Satzlehre zugestimmt haben. In die kantonale Prüfungskommission für Sek.-Lehrer wird je ein Vertreter der beiden Richtungen vorgeschlagen. Diese Wahl berührt jedoch in keiner Weise die Beschlüsse früherer Konferenzen; denn die thurgauische Sekundar-Lehrerschaft will die Ablegung der Examina nach wie vor an die Universität verlegt wissen.

Frl. Brack, an der Mädchensekundarschule Frauenfeld, wurde anlässlich ihres Rücktrittes vom aktiven Dienst zum Ehrenmitglied ernannt. Ihre Stelle hat Frl. Bögli inne; sie ist das einzige weibliche Mitglied der ca. 75 Köpfe zählenden Konferenz.

Die Hauptarbeit der Konferenz war ein Lichtbildervortrag über Aegypten, gehalten von Herrn Stammbach, Weinfeld, welcher diesem alten Kulturlande einen mehrwöchigen Besuch abgestattet hatte. Alsdann teilte sich die Konferenzschar zum ersten Male in zwei Abteilungen. Die eine hörte zwei Referate über das Kleinertsche Physikbuch an, während die andere über die von der Zürcher Sekundarlehrerkonferenz herausgegebenen Lebensbilder und über den Musiktheorieapparat „Molesol“ orientiert wurde. Wir begrüssen diese Teilung in eine mathematische und sprachliche sehr und geben der Hoffnung Ausdruck, sie möchte gelegentlich wieder vorgenommen werden. Die nächste Zusammenkunft im Frühling 1934 wird auf der Insel Werd bei Eschensch stattfinden, wo die Ausgrabungen die Mitglieder fesseln werden. S.